

"BAUPILOTEN"

## **Diese Architektur macht Lust auf Lernen**

Sonntag, 22. Februar 2009 02:40 - Von Patrick Goldstein

**Der Anblick des Studentenwohnheims in Tiergarten erinnert an die Asylantenwohnheime im Nachwende-Berlin. Die braune Fassadenfarbe hat der Regen an vielen Stellen weggewaschen, der graue Lack der Türen ist abgestoßen, in gelb getünchten Fluren strahlt eiskalt das Neonlicht.**

Hier wohnt die Bildungselite von morgen. Damit sie bleibt, wurde ein im Kampf gegen Bausünden und städtische Verwahrlosung erfahrenes Team von Architekten, Dozenten und Studenten angestellt: die "Baupiloten". Das Studentenwohnheim Siegmunds Hof ist ihr aktuelles Projekt. Dass sie aus seelenlosen Gebäuden Räume formen können, in denen man sich gern aufhält, haben sie bereits beim Umbau einer Schule in Wedding bewiesen.

Susanne Hofmann ist Gründerin und Geschäftsführerin des lockeren Zusammenschlusses. Die 45-jährige Fränkin hatte sich als Dozentin am Institut für Architektur der Technischen Universität lange über einen Missstand geärgert. Es gehe in der Lehre entweder um trockene Formalien wie den korrekten Verlauf einer Regenrinne entlang eines Neubaudaches, oder - das andere Extrem - um "fantasievolle Projekte, die aber unbaubar sind" weil sie niemand realisiere.

Seit 2002 beweisen die Baupiloten nun, dass es einen Mittelweg gibt, der der Stadt und seinen Menschen gut tut, zudem die Studenten in bis zu zwölfmonatige Praxisarbeit einbindet, für die es von der TU Leistungsbescheinigungen gibt. Die Honorare werden zur Deckung laufender Kosten der Baupiloten sowie für die Verpflichtung von Architekten als Projektleiter verwendet.

### **UMGEBUNG MACHT LUST AUF LERNEN**

Das gelungene Ergebnis einer Zusammenarbeit der Baupiloten mit den späteren Nutzern ist, was von 2002 bis 2008 aus den Fluren und Klassen der Erika-Mann-Grundschule in Wedding wurde. Wie in einem Kiez nahe der Müllerstraße nicht überraschend, stammen dort die meisten Kinder aus bildungsfernen, armen Familien. Um sie zu motivieren, braucht es eine Schulumgebung, die Lust auf Lernen macht.

"Wir haben es hier mit einem Schulbau von 1915 zu tun", sagt Schulleiterin Karin Babbe. "Zu Kaiserzeiten saßen da in den Klassen 45 Kinder in Schulbänken, die am Boden festgeschraubt waren. Heute ist die Anzahl der Kinder geringer, allerdings gehören nun auch mehr Bewegung und die Aufteilung in Gruppen zum Unterricht. Das heißt: Mehr Platz wird benötigt."

Vom neuen Wunsch nach Raum erfuhr man beim örtlichen Weddinger Quartiersmanagement, deren Mitarbeiter den Kontakt zu Susanne Hofmann herstellten. Sie ließ sich von der Schulleiterin durch die Etagen führen. "Ein guter Anfang", dachte Karin Babbe damals hoffnungsvoll, "ich laufe mit einer Architektin durch unsere Schule." Bald war die Idee geboren, auch die Flure als Lese- und Rückzugsräume zu nutzen.

Die Planung der Räume fand nach typisch unkonventioneller Baupiloten-Methode statt: Die Studenten fanden sich zu Projekttagen mit Schülervvertretern zusammen, dem Schülerparlament. "Die Kinder sollten zur neuen Gestaltung Bilder und Kollagen anfertigen", erinnert sich Karin Babbe. Die Studenten gossen die Wünsche in

neue Formen, bauten Modelle, auf die die Schüler wiederum mit Vorschlägen zu reagieren hatten. "Viele Ideen der Studenten wurden nie umgesetzt und landeten im Papierkorb", blickt Schulleiterin Babbe zurück. "Sie taten mir mitunter ziemlich Leid."

### **DER SILBERNE DRACHE**

Aus der Vielzahl der Arbeiten und dem Wunsch nach "kuscheligen Räumen und Orten, an die man sich zurückziehen kann" (Babbe) wurde ein Grundthema gewonnen, das sich nun durch die Etagen der Erika-Mann-Schule zieht: Der Bau als Tummelplatz eines märchenhaften, silbernen Drachen. "Wir können Kindern ja keine Baupläne vorlegen", sagt Susanne Hofmann. "Also schafft man eine Idee, über die man sich dann verständigen kann. Wie mit einem eigenen Vokabular. So lässt sich beispielsweise gemeinsam besprechen: Was macht der Silberdrache im Erdgeschoss?" Es seien "wahre Ideen-Schätze", die Susanne Hofmann auf diese Weise bei den Kindern heben konnte, erinnert sich Karin Babbe.

Auf den nun in poppigen Farben gestrichenen Fluren wurden asymmetrische Sitzecken in Form von Drachenflügeln errichtet, oft erhöht, spannend zu beklettern, und - dem Besucher fällt es gleich auf - für die Kinder ein Riesenhit: Mit ihren Büchern strecken sie sich in Lesestunden und Pausen nebeneinander aus, ganz weltvergessen. Stilles, konzentriertes Schmökern.

Andernorts bekommt das kühle Licht der Neonröhren durch herabhängende, beigefarbene Textilschleier eine warme Tönung. Es gibt einen Aufenthaltsraum, den die Kinder "Chill-out Room" nennen. Dort liegen weiche Matten in Bonbonfarben, es gibt Musik. In der dritten Etage ist eine Wand verspiegelt. So wirkt der Flur doppelt so groß. Von zwei Metern Höhe an aufwärts sind Porträts der Fünf- und Sechsklässler aufgehängt - auch das stärkt die persönliche Bindung der Kinder an ihre Schule. "Es fällt doch auf", sagt Karin Babbe nicht ohne Stolz, "dass es in dieser Schule keinen Vandalismus gibt. Weil sie an der Gestaltung ihrer Schule teilgenommen haben, ist die Identifikation der Kinder natürlich auch viel größer."

Das wirkt sich auf das Niveau der Schüler aus. Jedes dritte Kind schafft hier die Gymnasialempfehlung. Und aus 250 Bewerbern, so kündigt eine Urkunde vor dem Büro der Schuldirektorin, wurde die Schule, in der die Baupiloten das Umfeld für besseres Lernen schufen, 2008 als eine der 14 Anwärter für den Deutschen Schulpreis auserkoren.

Weitere Spuren hinterließen die Jung-Architekten etwa in einer Cafeteria der Technischen Universität, in der Spandauer Kita Taka-Tuka-Land und in der Kindertagesstätte Traumbaum in Kreuzberg.

Nun also liegt ihr Konzept für das Studentenwohnheim Siegmunds Hof vor. Das Objekt aus dem Jahr 1961, zu dem im Hansaviertel 13 Gebäude zählen, ist ein Erbe der Internationalen Bauausstellung Interbau. "Seitdem gab es zwar Reparaturen und Instandsetzungen - aber nie die überfällige Grundsanierung", sagt Jürgen Morgenstern, Sprecher des Studentenwerks Berlin, das in der Stadt 40 Heime mit 10 500 Wohnplätzen betreibt.

Und ein energischer Eingriff in den augenscheinlich heruntergekommenen Siegmunds Hof tut Not. Studentin Becky Harris aus Los Angeles sitzt auf 10 Quadratmetern vor dem Laptop, der Holzrahmen ihres Bettes sieht aus wie von der Müllhalde gerettet, die Gardine ist verschlissen, die Wände schmutzig-weiß. "Seitdem ich mir ein paar Illustrierten-Bilder aufgehängt habe, geht es", sagt die 20-Jährige tapfer.

Schmuddelig ist die Küche, im Gemeinschaftsraum stehen abgewetzte Sofas und Pressspan-Tische. Durchschnittlich 150 Euro kostet hier eine Unterkunft. Aber: "Bei uns ist die Fluktuation zu groß, denn bald nach dem Einziehen suchen sich die Studenten lieber in irgendeinem Szeneviertel etwas Neues", sagt Jürgen Morgenstern. Das sollen die Ideen der Baupiloten ändern.

Diesmal waren es 15 Studenten, die bei Workshops mit vielen der 600 Bewohner ins Gespräch kamen, 274 Interviews führten. Wieder auf spielerische Weise ermittelten sie, was ihren Kommilitonen in deren ganz privaten Bereich wichtig ist, und was sie sich im Umfeld des Wohnheims wünschen. Dazu galt es für jeden Bewohner, Text-Karten rund um einen Kreis zu positionieren, der die eigene Privatzone darstellte. Die Aufschriften reichten also von "grillen", über "Heavy Metal hören" bis zu Attributen wie "kontrollierbar" und "schwebend".

### **DAS PROJEKT HEISST ÖKOPOP**

"Es stellte sich heraus", sagt Hofmann, "dass die Bewohner sowohl das pulsierende Großstadtleben als auch ein ländliches Element suchten." Also findet sich im Entwurf ihrer Studenten sowie einer Gruppe ausgebildeter Architekten sowohl der mobile Coffee-to-go-Shop als auch Skaterstecke und Kletterberg auf dem Gelände. "Ökopop" nennen sie das Projekt.

In die tunnelartigen Flure des Wohnheims kommen durch den Einbau von Schwenktüren Licht und Leben. Jedes der fünf Gebäude bietet eine eigene Wohnform an, also WGs, Einraumwohnung und Appartements. Im Vordergrund allerdings steht umweltbewusstes Sanieren und neue Wärmedämmung.

Die Begeisterung war groß, als sich Ende vergangenen Jahres die Bewohner des Siegmund Hof's im Bierkeller einfanden, um die Präsentation der Baupiloten zu erleben. "Bedauerlich fanden einige nur, dass sie den umgestalteten Siegmund's Hof nicht mehr als Studenten erleben werden", sagt Susanne Hofmann, die es nicht ungern hört, wenn sie "Chefpilotin" genannt wird.

Einen "unteren, zweistelligen Millionenbetrag" koste das Unterfangen, erklärt Studentenwerk-Sprecher Morgenstern. Der Antrag liege bei der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur. Sollte es zur Umsetzung der Pläne kommen, will Susanne Hofmann neuerlich ihre Baupiloten starten lassen. "Die Studenten würden Details übernehmen, etwa ein Café oder Wintergärten - von der Kalkulation bis zur Konstruktion." Nirgendwo in der Stadt wäre besser zu erleben, wie die Architekten von morgen heute schon das Berliner Stadtbild der Zukunft prägen.